

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

162 (7.4.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 7. April.

Morgenblatt.

N^o 162.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Staatsminister und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn Marschall von Bieberstein, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg, Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg und dem Präsidenden der Vereinigten Staaten von Venezuela verliehenen Ordensauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

für das Großkreuz des Ordens der Königlich Württembergischen Krone,
für das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und
für die zweite Klasse des Ordens der Büste Bolivars in Brillanten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. März d. J. gnädigst geruht, den Bezirksbauinspektor Albert Beck in Bruchsal auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Baurath in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung Großh. Huldirektion vom 30. März d. J. wurde Hauptamtsassistent Julius Glunck beim Hauptfeueramt Singen nach bei Rheinfelden versetzt und mit Verleihung der Zollverwalterstelle beim Neben Zollamt I daselbst betraut.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur Lage im Orient.

(Konstantinopel, 3. April.)

Seit dem Auslaufen der türkischen Escadre und der Torpedobootflotte scheint die Unzufriedenheit, welche in den türkischen Marinekreisen in Folge der bisherigen Vernachlässigung und Unthätigkeit der Flotte herrschte, einem selbstbewußten (!) Geiste Platz zu machen. Vielfach wird in den genannten Kreisen die Hoffnung ausgesprochen, daß, sowie der Konflikt mit Griechenland im Jahre 1885/86 zur Kreirung einer Torpedobootflotte Anlaß gab, auch der jetzige Konflikt die Anregung zur Auffrischung des veralteten Schiffsmaterials und zur Einführung der für jede Flotte, die leistungsfähig bleiben soll, dringenden, nötigen systematischen, praktischen Ausbildung der Mannschaft, sowie zu größeren Fahrten und Übungen geben werde.

Zum Kommandanten der auslaufenden Escadre ist bekanntlich nach wiederholtem Wechsel im letzten Augenblicke der Viceadmiral Hassan Rahmi Pascha ernannt worden. Hassan Rahmi Pascha ist der Sohn eines Emigranten aus dem Peloponnes, der sich in Salonich angelockt hatte. Im Jahre 1862 aus der Marineakademie ausgemustert, machte er sofort eine größere Seereise, wo er einige Jahre blieb. Von dort zurückgekehrt, nahm er 1868/69 unter Admiral Hobart Pascha an den kriegerischen Ereignissen und der Blockade von Kreta

theil. Hobart Pascha, der bei diesem Anlasse auf ihn aufmerksam wurde, veranlaßte nach Beendigung der Kreta-Affaire seine Entsendung in die englische Marine, wo er zwei Jahre eingeschifft blieb. Hierauf wurde er nach einander Kommandant des Turmmonitors »Hijzi Rahmans«, des Kreuzers »Selmie« und des Kasemattschiffes »Asar-i-Tewfik«. Im Jahre 1874 machte er mit dem Radtransportschiffe »Taise« eine Reise nach London. Nach der Thronbesteigung des Sultans Abdul Hamid wurde er in den neugebildeten Marinestab eingetheilt. Im Kriege 1877/78 kommandirte er die Korvette »Nuchbir-i-Surur« in der Escadre unter Admiral Hobart Pascha, die jedoch befanntlich mit der russischen Flotte — mit Ausnahme eines Intermezzos an der Donau — gar nicht in Berührung kam. Nach dem Kriege wurde er abermals Kommandant des Kasemattschiffes »Asar-i-Tewfik« und sodann des Turmmonitors »Osmanie«. Als Comodore holte er seinerzeit mit der Yacht »Izzedin« den Fürsten Alexander von Bulgarien zum Besuche nach Konstantinopel ab. Er kommandirte dann noch kurze Zeit das Kasemattschiff »Mehsubije«, fungirte als Comodore der im Goldenen Horn veranfertigten Panzerescadre und wurde 1886 Contreadmiral und Stellvertreter des Hafenkommendanten von Konstantinopel. Vor vier Jahren zum Viceadmiral und kaiserlichen Adjutanten ernannt, steht er seitdem an der Spitze des Marinearsenals. Hassan Rahmi Pascha zählt zweifellos zu den besten türkischen Seeoffizieren. Er besitzt eine ausgezeichnete theoretische Bildung und ist der Verfasser eines Buches über Seemannschaft. Durch seine häufige Verwendung als Schiffskommandant besitzt er auch eine genügende seemannschaftliche Praxis; Erfahrungen als Escadreführer fehlen ihm natürlich gänzlich. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß Hassan Rahmi Pascha mit einer Deutschen verheiratet ist.

Zum Kommandanten der Torpedobootflotte ist Contreadmiral Haini Pascha ernannt worden. Haini Pascha ist vor 39 Jahren aus der Marineakademie ausgemustert worden und erreichte erst vor vier Jahren, also nach 35 Dienstjahren, seine jetzige Charge. Als junger Offizier wurde er mit vier Kameraden zu seiner Ausbildung nach England geschickt. Diese fünf Offiziere verweilten vier Jahre in der englischen Marine. Haini war während dieser Zeit über zwei Jahre eingeschifft. Im Kriege 1877/78 war er Schiffskommandant, ohne sich jedoch irgendwie hervorgethan zu haben. Nach dem Kriege war er lange Jahre Kommandant des im Goldenen Horn veranfertigten Kasemattschiffes »Mehsubije«. Mit seiner Ernennung zum Contreadmiral wurde er gleichzeitig Präsident des Kriegsgerichtshofes der Admiralität. Man sieht aus der bisherigen Verwendung Haini Pascha's, daß ihm jede Gelegenheit fehlte, um sich die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen für das schwierige Kommando einer zu Kriegszwecken formirten Escadre zu erwerben. Im übrigen gilt er jedoch als ein theoretisch gut gebildeter Seeoffizier. Haini Pascha steht unter dem Kommando Hassan Rahmi Pascha's.

(Telegramme.)

* Paris, 5. April. Der »Gaulois« erhält aus Athen die Mittheilung, dort gehe das Gerücht, daß Kaiser Leo XIII. die kretische Frage einer friedlichen Lösung entgegenzuführen versuche, indem er Vermittler zwischen Griechenland und den sechs Großmächten spielen wolle.

So habe er leztlich einen Brief an Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich-Ungarn gerichtet, in dem er in warnenden Worten eine vollständige Befreiung für Kreta anempfahl. Daraufhin habe sich der Papst auch an Seine Majestät den Kaiser von Rußland brieflich gewandt und ein lebhafter Depeschenverkehr habe zwischen diesen beiden stattgefunden. (Wir geben die Meldung unter Vorbehalt. D. R.)

* St. Petersburg, 6. April. Die Mächte haben den Vorschlag des Grafen Murawjew angenommen, sowohl Griechenland als die Türkei zu benachrichtigen, daß, wenn eine der beiden Theile zu einem angriffsweisen Handeln an der Grenze übergehe, der angreifende Theil verantwortlich sei und ihm nicht gestattet werde, den geringsten Vortheil aus einem solchen Vorgehen zu ziehen. Eine diesen Beschluß enthaltende Note ist den Regierungen beider Länder gefendet worden. Inzwischen soll die Blockade nicht sofort durchgeführt werden.

* St. Petersburg, 6. April. Wenn auch das »Journal de St. Pétersbourg« erklärt, daß die Großmächte infolge des Behaltens Griechenlands die Blockade des Golfs von Athen zu eröffnen entschlossen seien, so kann doch versichert werden, daß sie zunächst nicht stattfinden wird. Es ist wiederum ein Meinungsaustrausch unter den Mächten notwendig geworden. Bevor dieser nicht beendet ist, wird der Golf von Athen nicht blockirt werden! Man munkelt in intimen russischen Regierungskreisen von einem Austritt Englands aus dem Kongress der Mächte, auch spricht man von Ueberraschungen, welche möglicherweise schon für die nächste Zeit zu erwarten seien und durch die die ganze Situation auf einmal ein anderes Gesicht erhalten würde. Laut Telegramm der »Münchener Allgemeinen Zeitung« wird bestritten, daß Rußland und speziell Graf Murawjew aktionsmüde seien. Das Gegentheil sei der Fall; doch seien es insbesondere zwei Mächte, welche durch ihre Haltung Anlaß zu Mißverständnissen und Mißstimmung unter den anderen Mächten gäben. Auf diese sei, soweit thunlich, Rücksicht zu nehmen, wolle man nicht die ganze Friedensaktion der Mächte und ihr in allen Hauptpunkten bis zur Stunde noch bestehendes gutes Einvernehmen in hohem Maße gefährden. Da man nicht weiß, wie sich die Ereignisse noch entwickeln können, trifft man in aller Stille weiter militärische Vorbereitungen, um nicht überrascht zu werden, wobei immer wieder das korrekte Verhalten Deutschlands Rußland gegenüber betont wird. Trotz des so nahe bevorstehenden Besuchs des Kaisers Franz Josef gefällt sich die russische Presse in ganz haltlosen Verdächtigungen Oesterreich-Ungarns. Auch bezüglich Frankreichs ist man mißlaunig.

* Athen, 6. April. In verschiedenen Gegenden der Stadt hört man Rufe, die die Unthätigkeit Seiner Majestät des Königs und der Regierung tadeln und sofortige Kriegserklärung fordern. Es geht das Gerücht, daß wenn die Regierung die Vollziehung des nationalen Mandates noch länger aufschieben wolle, ein Ausbruch des Patriotismus (!) und zwar nicht an der Grenze, sondern in Athen erfolgen dürfte.

* Athen, 6. April. Der türkische Oberbefehlshaber an der Grenze hat, wie hierher gemeldet wird, eine dem Befehle des Kronprinzen entsprechende Verordnung erlassen, durch die die Stationschefs für jeden Zwischenfall verantwortlich gemacht werden.

Feuilleton.

Aus Johannes Brahms' letzten Tagen.

Wien, den 5. April.

So haben wir ihn denn auch verloren, den echten großen Meister und treuen Freund! Ihn, der noch vor kurzem sich rühmen durfte, in seinem ganzen Leben nie krank gewesen zu sein, nicht einen einzigen Tag! Das hielt auch glücklich an bis gegen Ausgang des Sommers; da war er unversehens erkrankt, ohne es selbst zu wissen. Einige Freunde machten ihn in Zücht aufmerksam auf seine krankhafte gelbe Gesichtsfarbe. Mit der Erklärung, er schäme obnein nie in den Spiegel, brach er das ihm ärgerliche Gespräch ab. Brahms, der vierundsechzigjährige, wollte niemals von Krankheit hören, nie von Schonung oder Vorsicht; durch seine beneidenswerthe Mäßigkeit dünkte er sich gesünder. Als er vor etwa fünf Jahren Hanslick gegenüber mit natur Befriedigung erwähnte, er habe sich ein hübsches Vermögen zusammenkomponirt, welches ihm Stroh in Berlin verwalte, bemerkte ersterer: »Du hast doch ein Testament gemacht?« — »Ein Testament?« rief er ganz erstaunt, »ich bin ja ganz frisch und gesund!« — »Eben darum,« erklärte Hanslick, »verschleibt man dieses Geschäft, bis man recht alt und krank geworden, dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.« Brahms schweig und schien mit dem Gedanken wie mit etwas Beliebigem zu ringen.

In Zücht bequeme sich Brahms doch endlich seinen Freunden zulieb, ärztlichen Rath anzunehmen. Die Aerzte erklärten seine Selbstsucht aus einem vorläufig noch unbedeutlichen Ueberleiden und schickten Brahms nach Karlsbad. Sehr widerwillig gehorchte er dieser Weisung, war doch seine Vorliebe für Zücht ebenso groß, wie seine Abneigung gegen jeden »ernsten Kurplatz«. Ende August langte er in Karlsbad an. Hanslick hatte dort zwei musikalische Freunde brieflich ermahnt, Brahms auf dem Bahnhofe zu erwarten und ihm beim Wohnungsuchen und sonst behilflich zu sein. Als sie ihm aus dem Waggon aussteigen halfen, waren Beide über sein furchtbares Aussehen so entsetzt, daß sie Mitleid hatten, ihn es nicht merken zu lassen. Nachdem Brahms den

Eindruck des Fremden und Ungewohnten überwunden hatte, begann ihm Karlsbad besser zu gefallen, als er je gedacht.

Nicht sehr tröstlich lautete ein Brief, den Brahms' Karlsbader Arzt Dr. Grünberger am 24. September an Hanslick schrieb, worin es heißt: »Nach wiederholter genauer Untersuchung und durch volle drei Wochen fortgesetzter Beobachtung des Patienten ergab sich als Resultat das Vorhandensein einer bedeutenden Schwellung der Leber mit vollständigem Verschlusse der Gallengänge und den hierdurch bedingten Folge-Erscheinungen, Gelbsucht, Verdauungsstörungen etc. Trotzdem ich eine Neubildung der Leber direkt nachzuweisen nicht im Stande war... kann ich doch nicht umhin, den Zustand als einen recht ernst zu bezeichnen.« Kein Zweifel, daß die hervorragenden Kräfte, welche Brahms' nach seiner Rückkehr in Wien konsultirte, über seine unheilbare Krankheit ebenso im Reinen waren, wenn sie auch den tröstlichen Namen derselben gegen Niemanden aussprechen mochten. Am wenigsten durfte natürlich Brahms' selbst Verdacht bekommen. Wie lebhaft er auf psychologische Eindrücke reagierte, sah Hanslick mit Staunen, als er ihn eines Vormittags besuchte und seine Stimme auffallend kräftiger, seine Bewegung viel freier fand, als Tags vorher. »Ja,« rief er, »mit einem zufriedenen Ton, »ich bin jetzt wirklich beruhigt; es war ein Konfliktum von Kräften bei mir, und sie haben nach genauerer Untersuchung durchaus nichts Gefährliches bei mir gefunden!« Thatsächlich war in den ersten zwei bis drei Monaten nach seiner sechsmonatlichen Karlsbader Kur eine Verschlimmerung seines Zustandes kaum zu bemerken, freilich auch keine Besserung. Brahms ging noch ziemlich viel spazieren; auffallend erschienen dabei nur sein schwankender Gang und die gebückte Haltung. Auch war er sehr reizbar geworden, besonders heftig und unwillig, wenn man nach seinem Befinden fragte oder vorgab, ihn besser aussehend zu finden. Wenn man überhaupt den Muth hatte, ihn zu fragen, antwortete er meistens: »Alle Tage ein bißchen schlechter.« Das war auch objektiv richtig. Eine langsame, aber stetig zunehmende Verschlimmerung machte sich deutlich bemerkbar. Der gelbe, fast orangefarbene Teint wurde immer dunkler und gab seinen einst so schönen blauen Augen einen unheimlichen Ausdruck. Sein kräftiger, zu starker Fülle nei-

gender Körper schrumpfte zu entsetzlicher Magerkeit ein; die langen weißen Haare hingen wirr herab über das faltige, abgemagerte, bekümmerte Gesicht. Trotzdem kam er noch vier Wochen vor seinem Ende fast regelmäßig als Mittagsgast zu befreundeten Familien, auch manchmal in deren Loge in's Burgtheater, das er ebenso gern besuchte, als er der Oper auswich. Die letzte Opernvorstellung, welche Brahms' besucht hat, war das »Feldmarschall« von Goldmark. Im Theater wie auch am Mittagstisch geschah es nun häufiger als je, daß Brahms einnickte. Er war bereits recht schwach, als Strauß' neue Operette »Die Göttin der Vernunft« herauskam. Für Johann Strauß, mit dem er viel und gern verkehrte, empfand Brahms die herzlichste Sympathie und hatte noch an dessen letztem Werke: »Waldbesitzer« sich aufrichtig erfreut. Auf einen Fächer von Frau Adele Strauß schrieb Brahms unter die Anfangsverse des »Donauwälders« die Worte: »J. Brahms, der dies komponirt haben möchte.« Er erschien auch am 13. März pünktlich in der Premiere der »Göttin der Vernunft«, fühlte sich aber zu angegriffen, um bis zu Ende zu bleiben. Nach dem zweiten Akte verließ er das Theater, wie immer heftig dagegen protestirend, daß man einen Wagen hole oder ihn nach Hause begleite, was doch bereits sehr rathsam erschien. Es war das letztmal, daß Brahms ein Theater betreten hat. Dem Besuch von Abendkonzerten hatte er schon früher entsagt.

Das letzte von Brahms' besuchte Konzert war das »Philharmonische« vom 7. März. Die Erinnerung daran wird sich jedem Anwesenden tief eingepägt haben. Man begann mit Brahms' 4. Symphonie in E-moll. Gleich nach dem ersten Satz erhob sich ein Beifallssturm, so anhaltend, daß Brahms endlich aus dem Hintergrund der Direktionsloge vortreten und sich dankend verneigen mußte. Diese Ovation vollzog sich nach jedem der vier Sätze und wollte nach dem Finale gar kein Ende nehmen. Es ging ein Schauer von Ehrfurcht und schmerzlichen Mitleid durch die ganze Versammlung; eine bewußte Ahnung, daß man die Leidensgestalt des geliebten Kranken Meisters in diesem Saale zum letzten Mal begrüße. Diese ganz außerordentliche Huldigung wirkte um so stärker, als gerade seine E-moll-Symphonie nie

* Athen, 6. April. Das Abfeuern von Kanonenschüssen anlässlich der Nationalfeier ist in den unweit der Grenze gelegenen griechischen Ortschaften verboten worden, um Zwischenfälle zu vermeiden.

* Cauea, 6. April. Die Admirale berieten heute über die Einzelheiten der in Vorschlag gebrachten Blockade des Golfes von Athen. — Viceadmiral Canavaro theilte mit, ihm sei von seiner Regierung die Weisung gegeben, nicht mehr als ältester Offizier der internationalen Flotte zu fungieren.

Politische Uebersicht.

* Seitdem Deutschlands Industrie erstarbt ist und sich infolge der Güte ihrer Fabrikate und der Rührigkeit ihrer Vertreter ausländische Absatzgebiete errungen hat, sind die Engländer, die einen nach dem anderen der von ihnen früher behaupteten Absatzplätze verloren gehen sehen, schlecht auf uns zu sprechen. So lange die Deutschen nur Abnehmer englischer Fabrikate waren, hatten die Engländer die Gnade, sie fortgesetzt ihrer Sympathien zu versichern; jetzt, wo die deutschen Kaufleute ihnen den Weltmarkt streitig machen, sind dieselben zu 90 Proz. — Betrüger. Eine solche Behauptung magt ein englisches Fachblatt „The Ironmonger“, eine angesehenere Zeitschrift! Und die Begründung? Man höre! Nach dem Blatte machen die Deutschen den größten Theil ihres Geschäfts in Brasilien hauptsächlich dadurch, daß sie in betrügerischer Weise die englischen Marken nachahmen oder ihre Waare mit englischen Worten bezeichnen. Und die Nachahmung beschränkte sich nicht auf englische Waare. Es seien deutsche Waaren auch mit französischen Namen bezeichnet worden. „Es gibt“, so heißt es am Schluß des betreffenden Aufsatzes wörtlich, „deutsche Häuser, welche so ehrenhaft wie irgend eine englische Firma sind. Aber darüber ist kein Zweifel, daß 90 Proz. des deutschen Ausfuhrhandels auf betrügerischem Wege geschieht.“ Nun wissen wir auch, welchem Umfange die Deutschen die Hebung ihres Ausfuhrhandels verdanken! Nicht der eigenen Rührigkeit und Thätigkeit, nicht der Güte ihrer Waaren, nicht der Anpassung an die Gewohnheiten der Abnehmer, sondern lediglich betrügerischen Manipulationen. Und wer's nicht glaubt, der bekommt es mit den Herren Engländern und ihren Fachzeitschriften zu thun. Zu denen, die an dieses Märchen nicht glauben konnten, gehörte auch die angesehenere deutsche Zeitschrift „Stahl und Eisen“. Sie wandte sich an den Inhaber eines großen Hauses, welches im bergischen Lande wurzelt, sich aber seit vielen Jahren in Südamerika niedergelassen und es dort zu hohem Ansehen gebracht hat, um Aufklärung und hat dieselbe auch erhalten. Was aber stellt sich da heraus? Die Kaufleute aller Nationen müssen sich bezüglich der Aufmachung ihrer Waaren an die Gewohnheiten ihrer Kunden halten. Das haben die Engländer gethan, es haben es die Franzosen gethan. Die Deutschen thun es auch. Was den Deutschen von Ironmonger vorgeworfen wird, thun die Engländer alle Tage. Große englische Häuser liefern ihre Waaren in französischer Aufmachung und kein ehrlich denkender Kaufmann, sei er nun Engländer oder Franzose, wird den Firmen aus dieser Nachahmung einen Vorwurf machen. In dem ganzen Artikel des Blattes ist sich die blasse Furcht vor der weiteren Ausbreitung der deutschen Waaren. Wir wünschen, daß diese Furcht im vollen Umfange durch die Wirklichkeit ihre Bestätigung erhalten möchte.

* Ebenso wie in Preußen soll auch im Reiche ein Fonds errichtet werden, aus welchem in Fällen der Hilfsbedürftigkeit den nicht unter das eingebrachte Gesetz wegen anderweitiger Bemessung des Witwen- und Waisengeldes fallenden Witwen und Waisen der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verstorbenen Militärpersonen und Beamten eine Erhöhung ihrer Bezüge in den Grenzen derjenigen Beträge gewährt werden soll, welche ihnen nach dem neuen Gesetze zu bewilligen gewesen wären, wenn der Ehemann oder Vater dessen Inkrafttreten erlebt hätte. Der Fonds soll mit einem Betrage von 200 000 Mark errichtet und nachträglich in den Reichshaushaltsetat eingestellt werden.

mal populär gewesen und bei ihrem geringen sinnlichen Reiz es auch schwerlich werden wird. Es ging nun zusehends abwärts mit Brahms. So kraftlos war er in den letzten Tagen, daß er auch wachend in einer Art Betäubung hinzuwimmern schien. Wie es scheint, hat Brahms kein Bewußtsein von der Hoffnungslosigkeit seines Zustandes und von der Nähe der Gefahr gehabt; die Freunde und Aerzte erhielten ihn liebevoll in dieser Illusion; die Zeitungen, die er noch zeitweise durchblätterte, enthielten sich rücksichtslos jeder Notiz über seine schwere Erkrankung.

Brahms' letzte Komposition (op. 121) waren bekanntlich die auf Bibelworte gestellten „Vier ersten Gesänge“, deren bittere Lage über die Vergänglichkeit des Menschen von schmerzlichem Todessehnen durchweht sind. Dennoch stand Brahms, als er die Lieder im vorigen Sommer in Jßl komponierte, in voller Gesundheit und war noch Monate später ganz unberührt von Todesgedanken. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht die Wahl dieser Texte im Zusammenhang mit Clara Schumann's Tod (Ende Mai 1896), welcher Brahms so tief erschütterte hat. Aber die „Vier ersten Lieder“ blieben seine letzten: sie präluirten seinem Sterben.

Radbruch verboten

28) Fahrendes Volk. Roman von M. E. Bradton. (Fortsetzung.) 24. Kapitel.

Die Heimkehr der Gutsherrschaft hatte für Jold eine Reihe der angenehmsten Abwechslungen im Gefolge, und jeder neue Besuch auf dem Schlosse überzeugte ihn von dem fast idealen Glück Robert's und seiner Frau, die ihre Stellung und ihre Vermögen für sich und Andere auf das Vortheilhafteste zu verwerten und eine Atmosphäre der Zufriedenheit um sich zu verbreiten verstanden. Martin blieb nach wie vor der Begleiter Jolds bei dessen Ausflügen in die Umgegend. Sie fuhren zusammen nach

* Das Handelsgesetzbuch ist vom Reichstage in die zweite Berathung genommen. Der Entwurf der Verbündeten Regierungen hat in der Kommission verschiedene Aenderungen erfahren und die Regierungsvertreter müssen sich im Plenum bemühen, manche Bestimmungen in der früheren Form wieder herzustellen. Indessen dürfte die Annahme wohl kaum gerechtfertigt sein, daß sich nicht schließlich ein beide Theile befriedigendes Abkommen erzielen läßt. Aber selbst wenn das, was wenig wahrscheinlich ist, nicht der Fall wäre, so wäre damit doch noch nicht die an einigen Stellen aufgetauchte Befürchtung gerechtfertigt, daß bei einem Scheitern des Handelsgesetzbuches in der neuen Form auch das rechtzeitige Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches gefährdet wäre. Das Handelsgesetzbuch gehört nicht zu den Gesetzen, welche unbedingt erliegen müssen, ehe das Bürgerliche Gesetzbuch Geltung erlangt. Diese Gesetze sind vielmehr nur das über die Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung und der Konkursordnung, das Gesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, die Grundbuchordnung und das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Diese müssen allerdings vor dem Jahre 1900 fertiggestellt sein und davon hängt das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches ab. Es ist aber auch begründete Aussicht vorhanden, daß die Gesetze schon früher sämmtlich unter Dach und Fach gebracht werden. Substitutionsgesetz und Grundbuchordnung sind schon erlassen. Das meiste Interesse erfordert nun noch dasjenige Gesetz, welches u. a. Aenderungen der Konkursordnung enthalten soll. Der Entwurf dazu liegt aber schon längere Zeit dem Bundesrathe vor. Es darf auch angenommen werden, daß die Arbeiten der Ausschüsse zu dieser Vorlage sich nicht mehr lange hinziehen werden, so daß im Sommer des laufenden Jahres mit der in Aussicht genommenen Publikation behufs Herbeiführung der öffentlichen Kritik vorgegangen werden könnte. Eine Befürchtung in der Richtung, daß das Bürgerliche Gesetzbuch wegen etwaiger Nichtfertigstellung der nach dem Einführungsgezetze notwendigen anderen Gesetze nicht mit dem Jahre 1900 in Kraft treten würde, ist also nicht gerechtfertigt.

* Die Entscheidung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, unter dem Vorbehalt freier Stellung gegenüber der böhmischen Sprachenverordnung, das Ministerium Badeni zu unterstützen, hat wohl das Ende der österreichischen Ministerkrise herbeigeführt, gleichzeitig aber die deutschen Fraktionen des Abgeordnetenhauses einander noch mehr entfremdet, als dies bisher der Fall war. Der Wortführer des verfassungstreuen Großgrundbesitzes erklärte in einer Sitzung der Deutschen Fortschrittspartei, daß dessen Bereitwilligkeit, die Regierung zu unterstützen, ihn nicht hindere, in nationalen Fragen sich von der Deutschen Fortschrittspartei nicht zu trennen. Da die Regierung sich an das Versprechen der Sprachenverordnung gebunden erachte und dieselbe in jedem Falle durchgeführt werde, und da andererseits es dringend notwendig erscheine, die dröhnende slavisch-keritale Majorität zu verhindern, habe der verfassungstreue Großgrundbesitz als eine staatsverhaltende Partei es für seine Pflicht gehalten, in die Vereinigung der die Regierung unterstützenden Parteien einzutreten. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten erwiderten mit der Erklärung, daß die Sprachenverordnung es ihnen unmöglich mache, sich dieser Vereinigung anzuschließen, und daß sie selbst im Bewußtsein ihrer Isolirung entschlossen seien, das Ministerium, welches diese Verordnung erlasse, mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen. Dagegen gaben die deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten anderer Kronländer, welche der Versammlung beiwohnten, Abgeordnete aus Mähren, Schlesien, Nieder- und Oberösterreich, Erklärungen ab, welche dem Standpunkte des Großgrundbesitzes sich nähern, und diese Abgeordneten dürften demgemäß auch in die Deutsche Fortschrittspartei nicht eintreten, so daß diese außer den deutsch-böhmischen nur noch aus wenigen Abgeordneten anderer Kronländer bestehen wird. Die der Versammlung anwohnen Mitglieder der Deutschen Volkspartei erklärten, in ihrer bisherigen ablehnenden Haltung gegenüber dem Ministerium Badeni zu verharren, die Sprachenverordnung zu bekämpfen, über ihre Stellung zu den einzelnen

Regierungsvorlagen dagegen von Fall zu Fall zu entscheiden. Obgleich thatsächlich eine slavisch-keritale Mehrheit im neuen Abgeordnetenhause vorhanden ist, scheint das Ministerium Badeni zunächst sich freie Hand vorbehalten und entsprechend der kaiserlichen Weisung eine Mehrheit von Fall zu Fall bilden zu wollen.

* Das päpstliche Konfistorium wird, wie uns aus Rom geschrieben wird, in der Woche nach Ostern stattfinden, und zwar wird diesmal nur ein geheimes, und nicht auch ein öffentliches Konfistorium abgehalten werden. Das päpstliche Staatssekretariat hat bereits an die ausländischen Kirchenfürsten, welche in diesem Konfistorium die Kardinalwürde erhalten sollen, die Ernennungsbillets versendet. Es sind dies drei französische Erzbischöfe, nämlich diejenigen von Lyon, Rouen und Rennes, und der Erzbischof von Santiago de Compostela in Spanien. Ob auch ein italienischer Kardinal ernannt werden wird, ist noch nicht entschieden. Sollte es geschehen, dann wird die Wahl des Papstes wahrscheinlich auf den vaticanischen Majordomus, Mgr. della Volpe, fallen, da diese Stellung in der Regel von einem Kardinal bekleidet wird. Von politischem Interesse ist der Umstand, daß die Ernennung eines französischen Kardinals der Kurie in diesem Konfistorium nicht erfolgen wird. Es ruft dies in Paris einige Ueberraschung hervor, da die Verhandlungen, die seit vielen Monaten zwischen dem Vatikan und dem Pariser Kabinett wegen der Ernennung eines solchen Kardinals geschwebt hatten, kürzlich, wie an dieser Stelle berichtet wurde, einen günstigen Abschluß zu versprechen schienen. In Folge dieses Standes der Dinge hatte man es als wahrscheinlich angesehen, daß der Superior der Kongregation der Sulpicianer, P. Captier, der als eine der französischen Regierung sehr genehme Persönlichkeit gelten konnte, die erwähnte Stellung erhalten werde. Man glaubte diesen Ausgang der Angelegenheit um so eher erwarten zu können, als die französische Regierung auch in der Frage der dem künftigen Kardinal zu gewährenden Bezüge entgegenkommende Dispositionen kundgegeben hatte. Gerade an diesem Punkte sind jedoch die Verhandlungen in letzter Stunde gescheitert, so daß die Ernennung eines französischen Kardinals der Kurie als vertagt anzusehen ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister v. Brauer zur Vortragserstattung und ertheilte darnach einigen Personen Audienz. Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

Heute Mittag ist der Flügeladjutant Oberst Freiherr v. Schönau-Wehr nach Bonn gereist, um dem Generaloberst der Kavallerie Frhrn. v. Loë, Oberbefehlshaber in den Marken, den Glückwunsch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs zum 50jährigen Dienstjubiläum zu überbringen und ihm mit einem Handschreiben den Hausorden der Treue zu überreichen.

** Bei der Versicherungskassent Baden sind im Monat März 1897 239 Rentengesuche (33 Alters- und 206 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 206 Renten (26 + 180) bewilligt worden. Es wurden 26 Gesuche (4 + 22) abgelehnt. 149 (33 + 116) blieben unerledigt. Außerdem wurde im schiedsgerichtlichen Verfahren 1 Alters- und 5 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende März sind im ganzen 13 241 Renten (5967 Alters- und 7274 Invalidenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 4586 (2026 + 2560), so daß auf 1. April 1897: 8655 Rentenempfänger vorhanden sind (3941 Alters- und 4714 Invalidenrentner).

Verglichen mit dem 1. März 1897 hat sich die Zahl der Invalidenrentenempfänger um 102 vermehrt, der Altersrentenempfänger um 20 vermindert. Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 1 092 715 M. 27 Pf.

Seacom, der nächsten größeren Stadt, die eine alterthümliche Kirche besaß, deren Merkwürdigkeiten Moriz in Augenchein zu nehmen wünschte. In dem Kirchenbuche Namen von historischer Bedeutung suchend, fiel er auf eine Eintragung, die seine Neugier erweckte.

»Emilie Johanna, Tochter des Schauspielers Mathias Elgood und seiner Ehefrau Johanna Elgood« las er im Taufregister. Die Eintragung war genau vor achtzehn Jahren erfolgt.

»Mathias Elgood. Das war der Vater jenes Mädchens. Sollte es unser Bekannter von Eborsham sein? Ja, Mathias Elgood, Schauspieler. Schwierig gibt es zwei Männer desselben Namens und desselben Berufes. Seine Tochter muß das Alter des hier getauften Kindes haben, denn ich erinnere mich, daß Arthur mir sagte, die Kleine sei siebzehn Jahre alt.«

Das Kind war allerdings in dem Taufregister als Emilie Johanna eingetragen, und die junge Schauspielerin nannte sich Cornelia, aber dieser Name mochte von ihr des Wohlklanges wegen gewählt worden sein, sagte sich Jold, und es stand bei ihm fest, daß die Kleine, deren Geburt auf den vergilbten Blättern dieses Kirchenbuchs verzeichnet war, und das Mädchen, das den vorzeitigen Tod seines Freundes so schmerzlich beweint hatte, ein und dieselbe Person sei.

»Seltsam,« murmelte er, »daß dieses Mädchen, dem Arthur sein Herz schenkte, so nahe der Wiege seines eigenen Geschlechtes geboren wurde. Es ist, als ob eine geheime Sympathie diese Kinder desselben Bodens zu einander hingezogen und ihre Herzen verbunden hätte. — Gibt es in Seacom ein Theater?« fragte er Martin.

»Jetzt nicht mehr. Vor einigen Jahren gab es eines. Das Theatergebäude ist noch vorhanden, dient aber jetzt anderen Zwecken.«

Am nächsten Sonntag verabschiedete sich Jold von der Gutsherrschaft, wie von der Pächterfamilie, um schon in der Frühe des folgenden Morgens abzureisen. Den Abend verlebte er in der Gesellschaft von Martin's Großmutter. Die übrigen Mitglieder der Familie waren zu einem Gastmahl bei einem benachbarten Freunde eingeladen.

Die alte Frau forderte den jungen Fremden auf, sie in ihr kleines Zimmerchen zu begleiten, wo sie sich behaglicher fühlte, als in dem großen Speisezimmer.

25. Kapitel.
Moriz beilte sich, den Wunsch der Greisin zu erfüllen, und war ihr behilflich, sich in ihrem bequemen Lehnstuhl einzurichten.

Das kleine, sehr sauber gehaltene Zimmer betrachtend, bemerkte er über dem Sopha das lebensgroße Delbild eines hübschen jungen Mädchens.

»Ist das ein Porträt einer Ihrer Familienangehörigen?« fragte er.

»Ja. Es ist das Bild der Mutter meines Mannes, Cornelia Trevenarbs.«

»Das ist ein ungewöhnlicher Name, und einer, der mich an eine Person erinnert, der ich unter ganz besonderen Umständen begegnete. Gatten Sie seit jener Zeit noch mehrere Cornelien in der Familie?«

»Nein.«

»Ich traf neulich Ihre Enkelin im Garten,« fuhr Moriz fort, in der Hoffnung, von der alten Frau etwas über Muriel zu hören. »Es that mir sehr leid, sie in einem so traurigen Zustande zu sehen.«

»Ach, die arme Muriel,« seufzte die Greisin. Es ist traurig für uns Alle, am traurigsten für ihren Vater, der so stolz auf sie war.«

(mehr seit 1. März 1897 10 789 M. 20 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat März bewilligten 27 Altersrenten berechnet sich auf 3 541 M. 20 Pf. und für 185 Invalidenrenten auf 24 003 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 131 M. 16 Pf., für eine Invalidenrente 129 M. 75 Pf. (Für sämtliche bis 1. Januar 1897 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 130 M. 33 Pf., einer Invalidenrente 122 M. 33 Pf.) Beitragsentstattungen wurden im Monat März 1897 angewiesen: infolge Heirath weiblicher Versicherten in 169 Fällen 4 390 M. 26 Pf., infolge Todes versicherter Personen in 45 Fällen 1 579 M. 8 Pf.

* (Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.) Die 22. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wird, wie nunmehr bestimmt ist, vom 14. bis 17. September d. J. in Karlsruhe abgehalten werden.

* (Konzert.) Im Saale des Groß-Konservatoriums für Musik veranstaltet Herr Felix Planck jr. vom Groß-Hoftheater unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Tomisch, Groß-Hofopernsängerin, und Herrn Kapellmeister Philipp Hofmann am Samstag den 10. April, 7 Uhr Abends, ein Konzert. Das Programm enthält Vieder von Schubert, Jense, Schumann, Franz, Schubert, Götting, Weber, Sacher.

* (Waden.) Die evangelische Diakonissenanstalt Karlsruhe hat auf der Höhe von Waden ein hübsches Wohnhaus mit Garten erworben. Still und freundlich am Waldebsaum gelegen, vor Nord- und Ostwinden geschützt, nur 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, will Haus „Salem“ nicht nur unsern Schwelgern, sondern auch Ruhebedürftigen weiterer Kreise im Sommer und Winter durch Verpflegung und Verpflegung seitens unserer Diakonissen eine friedliche Heimstätte bieten und können solche schon im Monat Mai d. J. Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt die vorstehende Schwester des Hauses „Salem“ in Baden-Baden, Leopoldstraße 21.

+ (Fest.) Die Feier des 100. Geburtstages unseres unvergesslichen Kaisers, die hier in würdiger Weise begangen worden ist, hat auch die Anregung zu zwei patriotischen Unternehmungen gegeben, deren Ausführung bereits in Angriff genommen ist. Herr Stadtverordnetenvorsitzender Geh. Kommerzienrath Sander regte unter allgemeinem Beifall die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal an, das im Stadt-park, den bereits ein von Domdorfs Meisterhand geschaffenes Bismarck-Denkmal ziert, Aufstellung finden soll. Herr Handelskammersekretär, Premierlieutenant a. D. Hiller forderte, unter Hinweis auf die bei der Hundertjahrfeier wieder so lebendig vor die Seele tretenden Erinnerungen an die große Zeit, zur Bildung eines Männerhilfsvereines auf, die schon vor zwei Jahren auf Veranlassung des Frauenvereines durch Hrn. Medizinalrath Kroell angeregt worden war. Im Anschluß an diesen Aufruf wurde vom provisorischen Ausschuss im Einvernehmen mit den Vorständen des Militär-, Turn-, Arbeiterbildungsvereines und der Feuermehr auf gestern Abend eine öffentliche Versammlung unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Wittich anberaumt, bei welcher Herr Hiller einen feierlichen Vortrag über Aufgaben und Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Krieg und Frieden hielt und die Bildung eines Männerhilfsvereines warm ans Herz legte. Herr Dr. Franke erläuterte sodann eingehend ein Programm für den Unterricht und die Ausbildung freiwilliger Sanitätsleute. Die zahlreihe Versammlung beschloß sofort die Konstituierung des Vereines und wählte zugleich den bisherigen provisorischen Vorstand, bestehend aus den Herren Stadtrath und Fabrikant Wittich, Medizinalrath Kroell als ersten und zweiten Vorsitzenden und Handelskammersekretär Hiller als Schriftführer definitiv. Zur Teilnahme an dem Unterricht haben sich sofort über 60 Mitglieder bereit erklärt. Der Vorstand beabsichtigt unter allseitiger Zustimmung, den neuorganisierten Männerhilfsverein zunächst als freien Verein zu behandeln und dann, wenn sich die ersten Ergebnisse übersehen lassen, den Anschluß an den Verein des Rothen Kreuzes herbeizuführen, jedenfalls aber zwischen und so bald als möglich dem Frauenverein für seine Zwecke Hilfestellung zur Verfügung zu stellen und überhaupt mit diesem zusammenzuwirken.

* (Vom Feldberge.) 5. April. Bereits am Samstag hatten sich etwa 40 Festhellnehmer zur Bismarck-Feier auf dem Feldberge eingefunden. Abends fand ein Bankett statt, bei dem Herr Oberförster Wittmer im Mittelpunkt stand, die Kosten des Banketts auf dem Feldberge 17 700 M. betragen. Am Sonntag wurde ein Festessen veranstaltet, an dem etwa 100 Personen theilnahmen. Herr Professor Wacker-Emmendingen brachte ein Hoch aus seiner Majestät dem Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog und darauf hielt Herr Oberförster Wittmer die Festrede. Herr Wittmer führte die verschiedenen Epochen vor, die unter der Regie des Fürsten Bismarck zum Entstehen des Deutschen Reiches geführt haben. Auch wir wollen heute unserer Freude Ausdruck geben; nicht als Mitglieder politischer Parteien sind wir hierhergekommen, sondern um zu zeigen, daß wir dankbar sind für das Kleinod, das uns Fürst Bismarck gebracht hat, das Deutsche Reich. Es thut noth, daß sich Männer sammeln zur Verfolgung der großen Ziele des Reiches und sich über die Parteigetriebe erheben. Mit dem Wunsche für ferneres Wohlergehen des Fürsten Bismarck und dem Gelübniß, festzuhalten an Bismarck, Kaiser und Reich, schloß Redner und toastete auf Bismarck. Die Festversammlung sang hierauf: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Herr Lecher-Karlsruhe verlas sodann das an den Fürsten Bismarck gerichtete Telegramm, welches lautet: „Dem größten deutschen Staatsmanne aller Zeiten, dem genialen Mitbegründer des Deutschen Reiches, senden die auf dem schnee-

Es muß ein schwerer Kummer gewesen sein, der sie so fürchtbar veränderte; Liebesgram, wie mir Martin sagte.“
„Ja, das war es. Der junge Mann, den sie liebte, starb jung, und die Nachricht wurde ihr ohne jede Vorbereitung mitgetheilt. Von der schweren Krankheit, in die sie versiel, genas sie, aber ihr Geist blieb unmnachtet.“
„Sie sprach von einem Kinde, das ihr entrispen wurde.“
„Ja, das ist eine ihrer Einbildungen.“
Eine Tapetenthür wurde leise geöffnet, Mariel trat ein, warf sich vor der Großmutter nieder, ergriff ihre weisse Hand und bedeckte sie mit Küßen.
„Großmütterchen,“ murmelte sie, „mein gutes, geduldiges Großmütterchen, Mariels einzige Freundin.“
Die alte Frau glättete lieblosend das wirre Haar der Entsetzten.
Thüren wurden geöffnet und laute Stimmen kündigten die Heimkehr der Familie an.
„Ich möchte Sie bitten, sich wieder in das Wohnzimmer zu begeben,“ flüsterete die alte Frau. „Brigitte würde sich ärgern, wüßte sie, daß Sie hier mit mir und der armen Mariel zusammen waren.“
Moriz gehorchte dem Wink.

(Fortsetzung folgt.)

bedeckten Feldberge wiederum zahlreich versammelten Vereiner zum 82. Geburtstag in unauflöslicher Dankbarkeit herzlich Glückwünsche. Herr Schauenburg-Lahr toastete auf das Deutsche Reich und Herr Selteneich-Donaueschingen auf das deutsche Heer. Unter den eingelassenen Telegrammen bejahte sich auch ein solches vom Reichstagsabgeordneten Dr. Metz. Die Feier verlief in schönster Weise und die Zahl der Theilnehmer wäre sicher eine größere gewesen, wenn nicht an beiden Tagen so starkes Schneegestöber geherrscht hätte, das den Aufstieg auf den Feldberg erschwert hatte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. April.

(Telegraphischer Bericht.)

Weiterberatung des Handelsgesetzbuches. Am Bundesrathlich Staatssekretär Rieberding. § 238, 2. Buch, Handelsgesellschaften. Berichterstatter Bassermann befragte einen Zusatz der Kommission, daß die Mitglieder des Vorstandes und die Beamten einer Aktiengesellschaft an der Wahl des Aufsichtsrathes nicht theilnehmen dürfen.

Hr. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) beantragt, diesen Zusatz dahin abzuändern, daß die Vorstandsmitglieder und die Beamten einer Gesellschaft, deren Aktien nicht auf Namen lauten, an der Wahl nicht theilnehmen sollen.

Hr. Camp (Reichsp.) empfiehlt den Antrag v. Stumm und beantragt seinerseits Streichung eines Satzes des § 238 in der Vorlage, wonach drei Viertel Mehrheit nötig ist, um die Bestellung eines Aufsichtsratsmitgliedes vor dem Ablauf der Wahlperiode zu widerrufen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

* Berlin, 6. April. Das Befinden des Staatssekretärs Dr. v. Stephan ist unverändert.

* Cronberg i. T., 6. April. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird nächsten Dienstag den 13. d. M. auf Schloß Friedrichshof zum Sommeraufenthalt eintreffen.

* Greiz, 6. April. Wie die „Greiz. Ztg.“ meldet, ist der Vertreter des Landrathes von Greiz, v. Uslar-Gleichen, seines Amtes enthoben worden. Er hatte bekanntlich am Tage der Hundertjahrfeier eine von einem preussischen Staatsangehörigen angeführte preussische Fahne entfernen lassen.

* Augsburg, 6. April. Laut „Augsburger Postzeitung“, ist die Immediateingabe des bayerischen Episkopats betreffs der Volksschulverhältnisse von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten dahin beantwortet worden, daß eine prinzipielle Aenderung der Organisation der bayerischen Volksschulen, welche eine Ermäßigung der verfassungs- und verordnungsmäßig gegebenen Einwirkung der Kirche auf sittlich-religiöse Bildung der Jugend enthalten würde, nicht erfolgen werde. Zugleich wird die Bitte des Episkopats, daß die bewährten Grundzüge christlicher Erziehung nicht aus der Volksschule verdrängt werden möchten, als auch den Allerhöchsten Absichten entsprechend bezeichnet.

* Wien, 6. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers: Lieber Graf Baweni! Im Namen des Gesamtministeriums haben Sie mir unter Darlegung der Umstände, die sich der Herstellung fester parlamentarischer Verhältnisse zur Zeit entgegenstellen, die Demission des Kabinetts angeboten. Ich nehme diese Demission nicht an, da ich Gewicht darauf lege, daß eine von mir gewählte Regierung unbeirrt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten ihre Thätigkeit ausschließlich durch das allgemeine staatliche Interesse bestimmen lasse. Zudem ich Sie und die Mitglieder des Kabinetts fortwährend meines vollsten Vertrauens versichere, erwarte ich, daß das Ministerium auch künftig in patriotischer Hingebung und nachdrucksvoller Festigkeit unentwegt an jenen Grundsätzen festhalten wird, die in den bei seinem Amtsantritt abgegebenen programmatischen Erklärungen und in der Thronrede vom 29. März enthalten sind.

* Wien, 6. April. Das Abgeordnetenhaus wählte Dr. Kithrein zum Präsidenten. (Vgl. Pol. Ueberblick.)

* Paris, 6. April. Präsident Faure wird Compiegne besuchen und sich überzeugen, ob das dortige Schloß als Residenz für den Czaren geeignet sei. — Billot beschloß, die Frage der Befestigung von Nancy zu prüfen. — Wie verlautet, ist der Gouverneur von Oboe, Lagarde, der mit einer amtlichen Sendung zu König Renevit betraut ist, in Entotto eingetroffen.

* Paris, 5. April. Le Poittevin ist eine sehr wichtige Person geworden. Die Zeitungen stellen fest, daß er gestern einen freien Tag machte und mit seiner Familie das Louvre-Museum besuchte. Und weil also Thatsächlich nicht zu berichten war, so bringen die Zeitungen heute Gerüchte über die Arion-Affäre. „La Patrie“ will wissen, der ganze neue Skandal sei von orleanistischer Seite angefüht. Ja, die Skandalen hätten dem Herzog von Orleans sehr bedeutende Summen für einen antirepublikanischen Feldzug zur Verfügung gestellt, der gerade jetzt vielen Erfolg verspreche. Vielleicht um solchen und ähnlichen Gerüchten, die hier fortwährend aufstauen, erzählt werden und verschwinden, ein wenig den Boden zu entziehen, hat der Oberstaatsanwalt den Berichterstatter den Zutritt zu dem Theile des Gerichtspalastes verboten, in dem sich Le Poittevin's Bureau befindet.

* London, 6. März. Wie die „Times“ aus Kapstadt melden, ist der Volksraad des Oranje-Freistaates gestern eröffnet worden. In der Eröffnungsrede bespricht der Präsident die Frage des engeren Zusammenhanges mit Transvaal und erklärt, daß die in der jüngst stattgehabten Konferenz vereinbarten Abmachungen zweifellos würden ratifiziert werden.

* Lissabon, 6. April. Nach einer amtlichen Meldung des Generalgouverneurs Mouzinho de Albuquerque aus Mozambique von gestern ist der Aufstand im Gaza-Land nur ein theilweiser, da mehrere Häuptlinge der Regierung treu geblieben sind.

Verschiedenes.

* Koblenz, 6. April. Seine Majestät der Kaiser wird am 30. und 31. August in Koblenz weilen, um die Parade über das 8. Armee-corps abzunehmen. Im Anschluß daran findet voraussichtlich die Enthüllung des von der Rheinprovinz errichteten Kaiserdenkmals statt.

* Wiesbaden, 6. April. (Telegr.) Reichstagsabgeordneter Kommerzienrath Adolf Koepp ist heute Nacht gestorben. Der Verstorbene gehörte der freiinnigen Vereinigung an und war Mitglied des Reichstags seit 1893.

* Paris, 6. April. (Telegr.) Gestern fand im Theatre de la Republique eine Vorstellung zu Gunsten der kretischen Verwundeten statt. Dabei sollte Roumet-Gully Victor Hugo's Ballade „L'Enfant Grec“ vortragen. Dieser Vortrag wurde in letzter Stunde polizeilich unterjagt, weil das Gedicht einen für die Türkei beleidigenden Charakter habe.

* St. Petersburg, 6. April. (Telegr.) Nach einer Depesche aus Baku brannte dort eine Kerosinfabrik mit 200 000 Pub Naphta, sowie das Reservoir einer anderen Fabrik mit 200 000 Pub Kerosin ab. Eine dritte Fabrik gerieth ebenfalls in Brand.

* Madrid, 6. April. (Telegr.) Gestern wurde eine Madonna Murillo's, eines der kostbarsten Bilder des hiesigen Museums, gestohlen. Der Thäter ist unbekannt.

Wetterbericht der Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 6. April 1897. Die Luftdruckvertheilung ist immer noch eine sehr unregelmäßige. Barometrische Maxima lagern über Nordskandinavien und über der iberischen Halbinsel; das ganze übrige Europa gehört einem Gebiet niedrigen Druckes an, welches mehrere flache Minima enthält. Das Wetter ist deshalb trüb und kühl geblieben und stellenweise fällt leichter Niederschlag. Eine wesentliche Aenderung scheint nicht in Aussicht zu stehen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. mm	Fruchtig. felt in Proz.	Wind	Himmel
5. Nachts 9 U.	751.1	4.0	5.1	84	Still	bedeckt
6. Morgs. 7 U.	746.7	2.6	4.8	85	NE	„
6. Mittags 2 U.	743.4	9.0	5.0	58	E	„

Höchste Temperatur am 5. April 7.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.0.
Niederschlagsmenge des 5. April 0.2 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 6. April: 5.40 m, gestiegen 35 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 6. April 1897.

* Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296.—, Staatsbahn 289.—, Lombard 69.—, 3 1/2% Portugiesen 23.45, Egypter 107.—, Ungarn 103.60, Diskonto-Kommandit 193.50, Gotthardaktien 153.—, 6% Mexikaner 94.80, 3% Mexikaner 25.40, Ottomandebent 99.50, Türkenloose 28.60, Italiener 89.30, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 20.37, Paris 81.08, Wien 170.30, Italien 76.75, Privatdiskonto 2 1/2%, Napoleons 16.21, 4%, Deutsche Reichsanleihe 103.80, 3%, Deutsche Reichsanleihe 97.65, 4%, Preuß. Konsole 109.80, 4%, Baden in Gulden 101.—, 4%, Baden in Mark 101.70, 3 1/2%, Baden in M. 102.65, 3%, Baden in M. 97.60, 4%, Monopolgriech. 24.60, 5%, Italiener 89.30, Dester. Goldrente 104.20, Dester. Silberrente 86.30, Dester. Pooste u. 1860 125.40, Spanien 61.70, Ungarische Kronenrente 100.05, 5%, Argentinier 69.25, 5%, Ghinesen von 1896 100.60, 6%, Mexikaner 94.90, 5%, Mexik. 88.30, 3%, Mexik. 25.40, Berl. Handelsbank 152.50, Darmst. Bank 150.10, Deutsche Bank 188.40, Dresdener Bank 150.20, Badische Bank 116.—, Rhein. Kreditbank (alte) 136.95, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 166.30, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Wälz. Hypothekbank 160.05, Dester. Länderbank 193.—, Wiener Bankverein 213.—, Banque Ottomane 100.60, Hessische Ludwigsbahn 118.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 129.90, Schweizer Nordostbahn 107.60, Schweizer Union 82.50, Jura-Simplon 79.80, Mittelmeerbahn 93.50, Meridional 125.70, Badische Zunderfabrik 54.10, Harp. 169.50, Nordb. Lloyd —, Hamburg-Amerika 116.75, Grignier Maschinenfabrik 273.30, Karlsruher Maschinenb. 169.85, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 194.10, Staatsbahn 296 1/2, Lombarden 69.—, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 194.20, Privatdiskonto —, Staatsbahn 291.—, Lombarden 69, Italiener —, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 193.90, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 68 1/2, Eisenstrichen —, Harpener —, Türkenloose 28.80, Portugiesen —, 6%, Mexikaner —, Jura Simplon 79.80, Italiener 89.50, Meridional —, Tendenz: still.
Ber. in. (Anfangskurse.) Kreditaktien 218.30, Diskonto-Kommandit 193.50, Staatsbahn 143.—, Lombarden 33.90, Russ Noten 216.25, Rairahütte 151.30, Harpener 169.50, Dortmund 46.50, Italiener —, Tendenz: fest.
Berlin. (Schlußkurse.) 4% Reichsanl. 103.90, 3% Reichsanl. 97.70, 4% Preuß. Konsole 103.90, Dester. Kred. 219.10, Disk. Kommandit 193.60, Dresdener Bank 150.70, Nationalbank für Deutschland 138.20, Bochumer Gußstahl 150.30, Gelsenkirchen Bergwerk 157.70, Varrahütte 152.50, Harpener 169.90, Dortmund 46.50, Ber. Rdn. Rothweiller Pulverfabrik 245.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 324.—, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific —, Privatdiskonto 2 1/2%.
Tendenz. In besserer Haltung erdöfennend. Fonds durchweg höher. Heimliche Bahnen gut preishaltend. Schiffahrtsaktien mäßig besser. Später Banken gut behauptet. Sonst unverändert.
Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 194.20, Deutsche Bank 189.10, Dortmund 46.50, Bochumer 150.70.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 347.12, Staatsbahn. 334.50, Lombarden 77.50, Marknoten 58.70, 4%, Ungarn 121.75, Papierrente 100.80, Dester. Kronenrente 100.60, Länderbank 226.—, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: fest.
Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 102.70, Spanien 61.15 ex., Türken 18.25, 3%, Italiener 90.25, Banque Ottomane 514.—, Rio Tinto 659.—, Tendenz: —.
Paris. (Schlußkurse.) 3%, Rente 102.72, 3% Portugiesen 23.—, Spanien 61 ex., Türken 18.30, Banque Ottomane 514.—, Rio Tinto 691.—, Banque de Paris 830.—, Italiener 90.37, Debeers 701.—, Robinson 185.—, Tendenz: fest.
London. (Schlußkurse. Minen.) Debeers 27 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfelds 6 1/2, Randfontein 1 1/2, Caltrant 2 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Genzeberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Todesanzeige.
Strasburg. Freunden und Bekannten theilen wir schmerz erfüllt mit, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Nefse und Vetter,
Dr. Karl Bosch,
 Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westphälisches) Nr. 15, im Alter von 32 Jahren nach langem schweren Leiden in Arco (Südtirol) am 2. April plötzlich verschieden ist. Strasburg, den 5. April 1897.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Mutter:
Frau Therese Bosch nebst Tochter Anna.
 D.895.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
 In unserm Kommissionsverlage ist erschienen:
Der Besuch
 und seine Geschichte von 79 n. Chr.—1894
 von
 Dr. I. Schmeer und von Stein-Wordheim.
 Preis: Mark 1.60.

BOVRIL
 hergestellt aus bestem Ochsenfleisch
gibt die besten Suppen,
 auch ohne jedweden Zusatz von frischem Fleisch. Unübertroffen für Saucen, Ragouts etc. Bequeme u. billige Küche bei richtiger Anwendung.
 D.666.2.

NATURHEILANSTALT
GLOTTERBAD
 IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG BADEN.
 Vorzüglichste Frühjahrsstation.
 Prospekte frei durch die Badeverwaltung.
 D.345.8

Wohlriechende
Mentholéine
Desinfection
 für
Zimmer u. Aborte
 sowie bei
Aufbahrungen
 à Büchse 50 Pf. und Mk. 3.
 Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen.
General-Depots Apotheke Elzach i. B. Victoria-Apotheke, Berlin S.W.
 D.722.3.

Friedrich Bloß.
 GROSSHOFLEFERANT. F. WOLFF, SOHN, S. DETAIL.
 KARLSRUHE
 104 KAISERSTRASSE 104
 ECKE DER HERRENSTRASSE
 Illustrirtes Waarenverzeichnis gratis und franco.
 Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei i. Karlsruhe.

Bekanntmachung.
 D.894. Konstanz. Als unanbringlich lagern hier:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungsort
Postanweisung	Freiburg (Breisgau)	31. März 1896	unbekannt	New-York
Einschreibbrief	St. Georgen (Schw.)	24. Mai 1896	Darif Ferdinand	Surtitba (Brasilien)
Einschreibbrief	Hugstetten	25. Mai 1896	Jacomoni Cesare	Porto Alegre (Brasilien)
Postanweisung	Böhrenbach	31. Aug. 1896	unbekannt	Karlsruhe
Postanweisung	Arten-Relaxungen	20. Okt. 1896	unbekannt	Karlsruhe
Paket	Konstanz	21. Okt. 1896	Grünler	München
Einschreibbrief	Freiburg (Breisgau)	11. Nov. 1896	Mme. de Buttewicz	St. Petersburg
Einschreibbrief	Freiburg (Breisgau)	13. Nov. 1896	Hermann Banf	New-York
Paket	Waldshut	14. Dez. 1896	Emil Graf	Konstanz
Postanweisung	Bonnndorf (Baden)	21. Dez. 1896	Joseph Fogg	Öffingen
Einschreibbrief	Freiburg (Breisgau)	28. Dez. 1896	Frau Anna Meurer	Mannheim
Gewöhnl. Brief	Offenburg (Baden)	23. Jan. 1897	Frau K. Kern	Strasburg (Reuborf)

Sofort die Empfangsberechtigten sich nicht innerhalb vier Wochen melden werden die baaren Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen, sonstige Gegenstände befreit oder aber zum Besten der genannten Kasse versteigert werden.
 Konstanz, den 3. April 1897.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor:
 Dehn.

AECHTES
EAU DE QUININE
 Von altherrlichem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBÜHMEN ERFOLG
DAS BESTE KOPFWASSER
 zur Pflege und Schönheit der Haare
 Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen und Fälschungen in Acht
ED. PINAUD
 PARIS
 D.279.5

Günstige Gelegenheit!
 Ein großes, prachtvolles
Concert-Pianino
 von Rich. Lipp & Sohn,
 nur 1 Jahr gespielt, wie neu, Fabrikpreis Mk. 1200, hat unter 10jähriger Garantie im Auftrag zu **M. 780** zu verkaufen.
 D.773.3.

L. Hack,
Café Grünwald (2 Treppen).
Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 C.16.29 empfiehlt
 Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.
 7-jährige

tadellose Stute,
 ganz vorzüglicher Renner, und ohne jeden Fehler
ist zu verkaufen.
 Ohne Zwischenhändler. Näheres sub **R. 6967 b durch Haasenstein & Vogler A.G., Mannheim.** D.900.1
Bürgerliche Rechtsfreite.
 Konkurse.

D.884. Nr. 14.765. Mannheim. Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts II hier vom 30. März l. Js. wurde das über das Vermögen der Firma Ludw. Wilh. Müller in Mannheim eingeleitete Konkursverfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung wieder aufgehoben.
 Mannheim, den 30. März 1897.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staff.

D.883. Nr. 10.772. Freiburg. Ueber das Vermögen des Rechts Rindolf Schächli in Freiburg wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt und die Zahlungsunfähigkeit durch Vorlage eines Verzeichnisses seiner Aktiva und Passiva dem Gerichte nachgewiesen hat, heute am 3. April 1897, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Waisrichter C. F. Montigel von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 25. April 1897 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Donnerstag den 6. Mai 1897, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. April 1897 Anzeige zu machen.
 Freiburg, den 3. April 1897.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Frey.

D.885. Baden. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Maschinenfabrikanten Josef Stein von hier wurde an Stelle des erkrankten Herrn Waisrichters Lambrecht von hier Herr Justizaktuar Rönninger zum Konkursverwalter ernannt.
 Baden, den 5. April 1897.
 Der Gerichtsschreiber: Lutz.

Bekanntmachung
 D.897. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. Bodenmiller hier, §. 31. in Amerika, soll die Schlußverteilung erfolgen.
 Verfügbar sind 2890 Mk. 50 Pfg., welchen nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrag von 26,763 Mk. 86 gegenüber stehen.
 Karlsruhe, den 6. April 1897.
 W. Verblinger, Konkursverwalter.

D.903. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Bau der Nebenbahn von Karlsruhe nach Herrenalbforsheim hier die Theilstraße Karlsruhe-Etlingen, Gemarkungsgrenze Bubenbach, betr.
 Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung d. d. Karlsruhe, den 30. März 1897, Nr. 181/82, gnädigst geruht, die Zuglinie für die Nebenbahn von Karlsruhe nach Etlingen-Herrenalbforsheim bezüglich der Gemarkungen Karlsruhe, Beiersheim, Ruppurt, Etlingen (mit Ausnahme der Theilstraße vom Profil 109 bis Profil 114), wie solche in der Natur ausgesteckt und profilirt ist, für festbestimmt zu erklären und zur Ausführung zu genehmigen, mit der Maßgabe, daß den bei den Expropriations-Verhandlungen gestellten Anträgen der Beteiligten, soweit deren Berücksichtigung von dem Vertreter der Bahnunternehmung zugesagt worden ist oder dieselben von der Expropriationskommission für begründet erklärt wurden, zu entsprechen sei.
 Karlsruhe, den 5. April 1897.
 Großh. Ministerium des Innern.
 A. A.
 Schenkell.
 Fr. Wielandt.

D.898. Nr. 4712. Eugen. Bei dem Amtsgericht Eugen sind zwei **Delopifenstellen** zu befehen.
 Je 525 Mark Gehalt und Schreibgebührenanteil.

D.874. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 7.—10. Mai l. J. findet in Leipzig eine Internationale Ausstellung von Hund aller Rassen statt.
 Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
 Karlsruhe, den 3. April 1897.
 Generaldirektion.

D.875. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 22. bis 24. Mai l. J. findet in Erfurt eine Geflügel-ausstellung statt. Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
 Karlsruhe, den 4. April 1897.
 Generaldirektion.

D.901. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit sofortiger Wirkung wird ein ermäßigter Frachttarif von 0,13 Mk. für 100 kg für Sand- und Kiessendungen von Ortenberg nach Laß eingeleitet.
 Karlsruhe, den 6. April 1897.
 Generaldirektion.

D.889.1. Nr. 2278. Offenburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bauarbeiten-Bergebung.
 Zur Verfertigung eines Bahnwartshauses auf Station 221 der Hauptbahn, Gemarkung Fautenbach, sollen nachbenannte Bauarbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.
 Im Betrage von ca. M.
 1. Maurerarbeit 3819
 2. Steinhauerarbeit 483
 3. Spiserarbeit 287
 4. Zimmerarbeit 1259
 5. Schreinerarbeit 436
 6. Glaserarbeit 197
 7. Schlosserarbeit 255
 8. Blecharbeit 213
 9. Färbearbeit 214
 Pläne, Bedingungen u. Verdingungsansätze sind auf diesseitigem Geschäfts-zimmer an Wochentagen zur Einsicht aufgelegt, wofür auch die Angebots-formulare zu erheben sind.
 Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
Mittwoch den 13. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
 bei dem Unterzeichneten einzureichen.
 Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Offenburg, den 1. April 1897.
 Der Großh. Bahnbauinspektor I.

D.886. Nr. 2515. Offenburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Der zweimalige Delfarbantrieb der eisernen Gütermaste der Bogenlampen und Isolatorträger der elektrischen Beleuchtung im Bahnhof Offenburg, zusammen etwa 2800 qm, wird im Wege öffentlicher Verdingung vergeben.
 Die Bedingungen liegen auf meinem Geschäfts-zimmer zur Einsicht auf. Die Angebote sind spätestens bis zu dem am
Dienstag, den 20. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 stattfindenden Verdingungstag p. portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst einzureichen.
 Die Zuschlagsfrist wird auf 14 Tage festgesetzt.
 Offenburg, den 3. April 1897.
 Großh. Bahnbauinspektor II.

Holzversteigerung.
 D.893. Nr. 413. Großh. Bezirksforstei Säckingen versteigert am **Mittwoch, den 14. April 1897,** im **Säckingen in Murg** unter den üblichen Bedingungen aus dem Domänenwaldstrich **Thimoshof: Tannen- und Fichtenhämme: 2 1. Kl., 48 2. Kl., 132 3. Kl., 177 4. Kl., 53 5. Kl. mit zusammen 328,04 Fm. Tannen- und Fichtenhämme: 47 1. Kl., 115 2. Kl., 112 3. Kl., 26 4. Kl. mit zusammen 247,50 Fm., 76 Bau- und Hagstangen, 50 Rebsteden, 40 Ster tannenes Papierholz, 187 Ster Nadel-Scheitholz, 80 Ster Nadel-Prügelholz, 83 Ster Nadel-Prügelholz, sowie verschiedene Lose Schlagraum.
 Domänenwaldstrich Kohlbrenner in Lochmühle, Post Murg a. Rh., zeigt das Holz vor und fertigt Listen aus.
 D.898. Nr. 4712. Eugen. Bei dem Amtsgericht Eugen sind zwei **Delopifenstellen** zu befehen.
 Je 525 Mark Gehalt und Schreibgebührenanteil.**